

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Völkerkrieg!

Diekmann, Adolf

Oldenburg i. Gr., 1915

Titelblatt

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82076)



Zwischen Kampf und Lorbeer!



Bitte der ersten Verwundeten.

Stolz fuhren wir über den glitzernden Rhein
Und sangen viel Vaterlandslieder,
Marschierten in Belgien, in Frankreich hinein
Und zwangen die Frechlinge nieder,
Die Heuchler, die frech uns den Frieden geraubt,
Die uns zu zertreten, zu schlagen geglaubt.
Wir dachten ans deutsche, ans herrliche Land,
An euch, o ihr Schwestern und Brüder:
Da hielten die Waffe wir fest in der Hand
Und warfen die Neidlinge nieder!

Still fuhren wir über den träumenden Rhein
Bei nächtlicher, heiliger Stunde.
Wir sah'n in die rauschenden Wasser hinein
Und sah'n uns're brennende Wunde.
Nun ging es zur Heimat durch Nebel und Nacht.
Allorten hat Liebe uns freundlich bedacht,
Allorten stand Liebe zu freund'gem Empfang,
Zu lindern die nagenden Schmerzen.
Des Vaterlands Ehr', die im Schlachtruf erklang,
Hier klang sie aus dankenden Herzen.

Was draußen wir nimmer zu wünschen begehrt,
Hier gibt tausendfach es die Liebe.
Und dennoch — das sei uns von keinem verwehrt —
Bleibt ernst unser Sinnen und trübe.
Wir schlugen die Schlachten auf sonniger Au,
Wir ruhten in Nächten, noch trocken und lau;
Doch die, die noch stehen in West und in Ost
Für Kaiser und Heimat auf Posten,
Die müssen den Regen, den Sturm und den Frost —
So fern eurer Liebe doch! — kosten.

Ihr Schwestern und Brüder, habt Dank, tausend Dank
Für all eure herzliche Treue!
Doch denkt dran! Noch nimmt dieser Krieg seinen Gang,
Drum gilt es zu helfen aufs neue!
Nicht uns mehr! Wir sind ja am heimischen Herd
Geborgen, lang' ehe wir's hielten für wert.
Nein, draußen ins Feld schickt, was Liebe beschert,
Frisch vor, eh' die Tage verfliegen!
Ein Heer und ein Volk, die einander so wert,
Die können, die müssen ja siegen!